

373. Mutter und Kind.

Julius Sturm.

1. Lieb' Mutter, was leuchtet so golden
und klar
Des Schwesterchens dunkles Augenpaar?
2. So leuchten die goldnen Kugeln kaum
In heiliger Christnacht am Tannenbaum.
3. „Daß Schwesterchens Augen so
leuchtend sind,
Das macht die Liebe, mein liebes Kind!
4. Sie blickt heraus, sie blickt hinein
Und giebt dem Auge den goldnen Schein.“
5. Ich liebe dich, Mutter! O sieh doch
schnell,
Sind meine Augen jetzt auch so hell?
6. „Ja, hell wie Gold!“ Und die deinen
gar,
Liebe Mutter, die sind wie die Sonne so klar.

374. In der Nacht.

Derselbe.

Julius Sturm

1. Sie schlafen still die Meinen
Im Frieden um mich her,
Ich aber möchte weinen,
Weil mir das Herz so schwer.
2. Ich hab' an Gottes Treue
Und meine Schuld gedacht,
Nun wacht in mir die Reue
In einsam stiller Nacht.

375. Im Herbst.

Johann Arany (deutsch von Heinrich MeLass).

1. Der Tag ist kühl, der Nebel steigt,
Und Schwermut macht die Stunden lang;
Wie der gefangne Vogel, schweigt
Und fröstelt heute mein Gesang.
Was weht mich an? wer will mir nah'n?
Die Griechengötter, der Pelide?
Bleib' fern Homer! . . . Komm, Ossian,
Mit deinem nebeldüstern Liede!
2. Den Himmel, der mit blauem Saum
Auf wolkenlosen Hügeln ruht,
Den sonnerfüllten Landschaftsraum,
Das Meer mit seiner Purpurflut,
Auf heller Flur den heitern Pan,
Auf goldnem Schiffe die Megide:
Ich mag euch nicht! . . . Komm, Ossian,
Mit deinem nebeldüstern Liede!
3. Laß mich, du Zeus-bewohntes Blau!
Hier ruht das Eiland grün und kalt;
Im Nebel und im Wellentaun
Regt sich zugleich der dunkle Wald;
- Das Kind streift in dem Wiesenplan,
Das Schaf im meergetränkten Liede.
O, welch ein Bild! . . . Komm, Ossian,
Mit deinem nebeldüstern Liede!
4. Es ringelt gastlich sich der Rauch
Und legt sich auf die Waldesruh;
Der Rette spricht nach Nordlandsbrauch
Am Feuer seinem Mahle zu;
Zur Laute tanzen Maid und Mann;
Der Humpen schüttet nimmer müde
Den Honigmet. . . . Komm, Ossian,
Mit deinem nebeldüstern Liede!
5. Und ist die blut'ge Schlacht entbrannt,
So gilt sie nicht der Tyrannei,
Denn Sklaven sind hier unbekannt
Und jeder Mann ist edel, frei.
Der Alten Nichtspruch achtet man,
Denn kein Gesetz giebt's, das entschiede.
O, welch ein Glück! . . . Komm, Ossian,
Mit deinem nebeldüstern Liede!